

Incipit passio beatissimorum Petri et Pauli qui passi sunt Rome. I(n illis diebus), verzierte Minium-Majuskel, oben austropfend, unten mit Dreiblatt an Faden; p. 312–313 Verse von Carpianus (vollständig in Cod. hagiographici, S. 230 f.).

Zuletzt sieht von Scarpatetti die Hs. in «Carolina des 9./1 Jhs. von zwei eher auswärtigen, wohl kaum st.gallischen Händen: 1. p. 13–96, 219–312; 2. p. 97–216» geschrieben. Bruckner dagegen sah auf p. 97–216 die Hand des Urkundenschreibers Cunzo (vgl. Sang. 128 – Nr. 23) tätig. Die Schrift mit den teilweise offenen a und g fügt sich durchaus in die Nachfolge der Handschriften Sang. 114 und 671 (Nr. 17 und 25), in denen Initialen mit an Fäden hängenden Blättern vorkommen, wie sie am I(n illis) p. 158 hier zu sehen sind und zum Minimalschmuck von Hohlmajuskeln gehören.

Lit.: SCHERRER, S. 204. – BRUCKNER II, S. 27, 30, 43, Taf. XL. – VON SCARPATETTI in: Festschrift Duft, S. 44, 48. – MCKITTERICK, in: Kloster St.Gallen, S. 75, 238 Anm. 26. – VON SCARPATETTI, Codices hagiographici, S. 230–232.

NR. 32 ZÜRICH, ZENTRALBIBLIOTHEK,
MS. C 12
Psalterium Gallicanum mit Cantica
St.Gallen, Wolfcoz, um 820–830

169 Bll., 31,3 × 23 cm, Schriftspiegel 23,5 × 17,5 cm, einspaltig zu 20 Zeilen. Quaternionen, letzte Lage (x)⁶ (164r–169v), alemannische Minuskel mit offenen und geschlossenen a und vorwiegend offenen g in dunkelbrauner bis schwarzer Tinte. Psalmtituli in Halbunziale mit Minium und Grün. Versanfänge der Psalmen als Hohlmajuskeln in Federzeichnung, mit Minium und Grün gefüllt. Zu den Psalmanfängen Initialen in Federzeichnung, zumeist lavierend mit Minium, Grün und Gelb sowie pergamentausparend gefüllt, oft getupft, Binnenmotive in Federzeichnung mit Zinnober und dunkelgrüner Schattierung später (um 850–860). Nach den Ps 1, 51, 101 drei Zeilen in Hohlcapitalis, minium und grün gefüllt, nach den Dekaden (Ps 11, 21 usw.) zwei ebensolche Zeilen.

Das Bild der Buße Davids fol. 53r in kräftiger Deckfarbenmalerei mit Minium, Blau, Grün, Gelb, weiß gehöht. Die zinnoberroten, einlinigen Binnenmotive und Schattierungen der Initialen wurden um 850 bei einer Aufarbeitung der Hs. nachgetragen.

Provenienz: Die Hs. kam 1712 als Beute des Toggenburger Krieges aus St.Gallen nach Zürich und wurde 1917 in die dortige Zentralbibliothek eingegliedert.

Inhalt: fol. 1r–148v die 151 Psalmen, 53r in der unteren Hälfte nach Ps 50 und vor Ps 51 der vor Nathan kniende David, Thema des Titulus zu Psalm 50: Vox poenitentiam agentis; 149r–163v Cantica für die Horen des Chorgebetes; 164r–166v Litanei (unvollständig), nach den römischen und fränkischen Heiligen folgen nur noch Gallus und Fridolin; Otmar und Magnus nachgetragen. 167r–168r Horologium; 168v–169r Nachträge. fol. 7–10, 31, 83, 100–112, 132, 137 wurden wie in Sang. 20 (Nr. 33) um die Mitte des 12. Jh. von einem Schreiber in St.Gallen ergänzt (vgl. von Euw, in: Das Appenzeller Missale).

Schmuck: fol. 1r Ps 1 B(eatus), dünngebänderter Stamm mit Fuß, Mittelknoten und Krone in zartem Flechtband, Füllung ebenso und mit Rosette, an Fuß und Krone Vogelköpfe mit kurzen Schnäbeln, der untere Bogen aus zwei Fischen, deren Schwänze zu einer Palmette zusammenwachsen, der obere Bogen aus einem Fisch, dessen Kopf mit dem Kopf des Fisches des unteren Bogens zusammenwächst und in einer Palmette endet, 1. Zeile große, 2.–4. Zeile kleinere Hohlmajuskeln, nachfolgend 3 Zeilen Halbunziale, 17v Ps 21 Tituli: SEC. H. In finem pro adsumptione matutina psalmus David. KS. Prophetia Xpi. passio-num et gentium vocationum propheta dicit. AUR. Xps. de passione sua et de vocatione gentium propheta dicit. ALIT. Vox hec non divinitatis sed carnis adsumpta est que ut moreretur sedere licta verbo est resus citati per verbum. Psalmbeginn: D(eus Deus meus respice) Binnenmotiv in Zinnoberrot, dunkelgrün schattiert, nachfolgende Zeile Hohlmajuskeln, Schattierung in Dunkelgrün

(überarbeitet), 28v Ps 31 B(eati quorum), 42r Ps 41 Q(uemadmodum desiderat), 52v Ps 50 M(iserere mei), 53r Ende Ps 50 und David-Nathan-Bild: David, nimbiert und bärtig in Proskynese vor dem aufsichtig wiedergegebenen, mit verzierten Stoffen umhangenen Altar, hinter dem der bärtige und nimbierte Prophet die Hände zu Gott erhebt, dessen Hand oben aus dem Himmelssegment herabragt, hinterfangen von einem blauen, gerahmten und das Bild in der Mitte teilenden Streifen, links übereck gestellt Davids Haus, 53v Ps 51 Q(uid gloriaris), aus vier gegenständigen Fischen, deren Schwänze seitlich zusammenwachsen und zu einer Palmette ausblühen, die Cauda mutiert vom Fisch zum Löwen, 1. Zeile große, 2. und 3. Zeile kleinere Hohlmajuskeln, 63v Ps 61 N(onne Deo subiecta), Vogelkopf, 148v Ps 151 P(usillus eram); 149r–163v Cantica, 149r C(onfitebor), an den Enden Doppelvoluten mit kugeligen Blüten, 1. Zeile große, 2. Zeile kleinere Hohlmajuskeln, 163v Canticum Esaie UR(bs fortitudinis), Ligatur von UR; 164r–166v Litanei, zweispalzig, an den Rändern und Zwischenräumen feine Verzierung, 165v über dem originalen Galle nachgetragen SCE. OTMARE OR., unter Fridoline ebenso MANGNE OR., 167r–168r Horologium, 167v kreisförmiges Diagramm in feiner kolorierter Federzeichnung: im äußeren Kreis die Namen der Monate (Januarius, December, Februarius), in den 6 konzentrisch geteilten Sektoren die horae und pedes (Fußlängen der Schatten in den Tagesstunden), in der Mitte OROLOGIUM, 168r kreisförmiges Diagramm der Jahreszeiten und ihrer Qualitäten (nach Isidor, De nat. rer., cap. VII, 40 ff.), mit außen umlaufenden Inschriften in Uncialis: Ver constat ex umore et igne usw., innen das Wort Annus; 169r Johannesevangelium (10. Jh.), 169v Orationen.

Die Hs. bildet auch mit den Tituli der Psalmen ein Gegenstück zu dem ebenso im merowingischen Stil geschmückten und in der Schrift sehr ähnlichen, ins Kloster Rheinau gelangten Psalter Rh 34 in Zürich (Nr. 38). Doch ist C 12, wie etwa das Bandgeflecht, die Füllung des Stammes und die Adlerköpfe an den Enden des B(eatus) fol. 1r Ps 1

zeigen, instrumental weiter entwickelt. Auch die Binnenzeichnung der übrigen Initialen mit den imposanten Fischkompositionen etwa am Q(uid gloriaris) fol. 53v zu Ps 51 oder dem C(onfitebor) fol. 149r zum Beginn der Cantica mit dem nach innen wallenden Blattwerk sprechen für eine Entwicklung hin zum Wolfcoz-Psalter Sang. 20 (Nr. 33). Dieser neue Stil hat das Wachstumsstadium der Zellwucherungen in der Handschrift Rh 34 überwunden und vor allem auch im Vegetabilen neue Gesetzmäßigkeiten gefunden. Rh 34 und C 12 haben dieselben in Minium und Grün geschriebenen Tituli, doch auch darin unterscheiden sie sich: in Rh 34 sind sie in Rustica, in C 12 in Uncialis geschrieben. Einen besonderen Akzent erhält C 12 durch das David-Nathan-Bild zu Ps 50 auf Blatt 53r. Es illustriert den Psalmtitulus mit dem Thema der Buße Davids. Seine pastose Deckfarbenmalerei ist für St.Gallen recht ungewöhnlich, doch dürfte sie ursprünglich sein, hat sie doch auch mit dem antikischen Rahmen in Minium und Blau sowie dem pastosen Farbauftrag Parallelen in anderen karolingischen Schulen, beispielsweise jener von Reims (Bern, Cod. 318, Physiologus, Reims um 830). Das Thema wurde am elfenbeingeschnitzten Rückdeckel des Psalters Karls des Kahlen (840–877; Kaiser 875) um 869 wieder aufgenommen. Gut gestaltet ist das fol. 167r–168r auf die Litanei folgende Horologium mit den beiden Diagrammen. Sie sind zusammen mit dem fragmentarischen Horologium in Sang. 20 (Nr. 33), soweit ich sehe, im Umkreis der Psalterien des 9. Jh. ein Unikum. Die Ergänzungen aus der Mitte des 12. Jh. entsprechen denen in Sang. 20 und sind ein sicheres Indiz dafür, dass die beiden Hss. damals noch in St.Gallen beim Chorgebet gebraucht wurden (vgl. Nr. 38). Zur Zuschreibung der Hs. an Wolfcoz vgl. Sang. 20 (Nr. 33).

Lit.: LANDSBERGER, Folchart-Psalter, S. 10, 38. – MERTON, S. 15–17, Taf. I–II. – GOLDSCHMIDT, Deutsche Buchmalerei I, S. 60, Taf. 77. – BRUCKNER II, S. 82, III, Farbtaf. I. – BOECKLER, St.Galler Fragmente, S. 42, Anm. 24. – MOHLBERG, Nr. 50. – GEORG KAUFMANN, Der

karolingische Psalter in Zürich und sein Verhältnis zu einigen Problemen byzantinischer Psalterillustration, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 16, 1956, S. 65–74. – HOLTER, Buchschmuck, S. 98. – KNOEPFLI, Kunstgeschichte I, S. 27–30. – FISCHER, Lateinische Bibelhandschriften, S. 184. – EGGENBERGER, Psalterium aureum, S. 20, 71, 123, 163 f., Abb. 18. – DUFT, Abtei St.Gallen I, S. 72 f. – CMD – CH III, Nr. 801, Abb. 775. – VON EUW, in: Kloster St.Gallen, S. 169, Abb. 73. – DERSELBE, in: Das Appenzeller Missale, S. 64. – BERSCHIN, Eremus und Insula (2005), S. 81, 166, Abb. 5.

222, 339–340 wurden wie in Zürich C 12 (Nr. 32) von einem Schreiber um die Mitte des 12. Jahrhunderts in St.Gallen ergänzt (vgl. von Euw, Missale). Die Subskription auf der unteren Hälfte der dort ursprünglich leeren Seite p. 327 lautet:
 Psalterium hoc domino semper sancire curavi
 Vuolfcoz sic supplex nomine qui vocitor.
 Obtestor modo praesentes omnesque futuros
 Hoc minime hinc tollant, sed stabile hic maneat.
 Pro me funde preces lector deposce tonantem,
 Ut mihi det vitam sic tibi perpetuam.
 (MGH Poet. lat. II, 477; Schaller/Könsgen, Nr. 12735).

Die Anfangsbuchstaben der Hexameter, jeweils abwechselnd in Minium und Tinte. Schon Merton (S. 18) erkannte, dass dieses Gedicht nicht gleichzeitig mit der Hs., sondern wohl etwa 50 Jahre danach entstand.

Schmuck: Vom ersten Quaternio fehlt das erste Binio (fol. 1 und 8). Das ursprüngliche 1r enthielt den Titel sowie den Anfang der Origo prophetiae David, 1v ein Bild König Davids. Auf dem erhaltenen 2r (p. 1) folgt das Bild der in der Origo genannten Mitautoren Davids, nämlich Asaph, Eman, Ethan und Idithun als Chorleiter, hier als Schreiber, in blau und gelb gestreiftem, schwarz umrandetem Rahmen; außerhalb rechts am Rand eine den Schreibern vergleichbare Halbfigur eines unbärtigen Mannes im Dreiviertelprofil zu den Autoren schauend, darüber ein Papageien ähnlicher Vogel im Profil nach links, mit gespreizten Flügeln, von einem Nimbus hinterfangen, darüber ein zweiter, anscheinend nimbiertes jugendlicher Männerkopf, rechts außen, die Figuren anscheidend, eine Säule. Auf Blatt 2v (p. 2) wird die Origo fortgesetzt (feriebat cymbalum alius autem cythara – iuxta istoriam quoniam omnium est deinde quis alius; Text stimmt nicht mit PL 93, 477 überein), 3r (p. 3) oben wohl das Expl. der Origo oder der Titel des Psalteriums: Origo prophetie David regis psalmorum numero CL, zudem Ps 1 b(eatus vir), unzial, am oberen Ende zwei Adlerköpfe, Füllung des Buchstabenkörpers mit Flechtband, Beringung, das Binnenmotiv entwächst

NR. 33 SANG. 20

Psalterium Gallicanum mit Cantica

(Wolfcoz-Psalter)

St.Gallen, Wolfcoz, um 820–830

362 pp., 30,5 × 23,5 cm, Schriftspiegel 21 × 18 cm, einspaltig zu 20 Zeilen. Quaternionen: 1^{8–3} (das erste Bifolium fehlt, die ursprünglichen fol. 7 und 8 im 12. Jh. ersetzt), 2⁸ (p. 15–30 mit Ergänzung der Seiten 19–20 und 25–26 im 12. Jh.) usw., alemannische Minuskel mit offenem und geschlossenem a, vorwiegend offenem g von einer Hand. Psalmtituli in Rustica mit Minium, Versanfänge der Psalmen mit Hohlmajuskeln in Minium, gelb und blau gefüllt. Zu den Psalmanfängen Initialen in Federzeichnung mit Minium, gelb und blau sowie pergamentaussparend gefüllt, teilweise blau gepunktet, fortlaufende Zeilen der Triaden und Dekadenpsalmen in farbiger Hohlmajuskel. Autorenbild p. 1 in schwarzer Federzeichnung, mit Gelb, Grün, Braun-Rot, Blau, weiß gehöht.

Inhalt: p. 1 Autorenbild, p. 2 Origo prophetiae David, p. 3–327 die 150 Psalmen, p. 327 Subskription auf Wolfcoz, p. 328–353 Cantica, Glaubensbekenntnisse, p. 354–356 Te Deum, p. 356 Gloria, p. 357 Horologium für die Monate Januar – Juli, p. 358–360 Litanei (unvollständig, St.Galler Heilige fehlen), p. 361–362 Hymnen. Die Seiten 11–12, 19–20, 25–26, 35–36, 99–100, 103–104, 107–108, 115–116, 149–150, 163–164, 221–